

Marlis Franken, Die Alamannen zwischen Iller und Lech. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, hrsg. von Hans Zeiß, Bd. 5. Berlin (W. de Gruyter) 1944. 67 Seiten, 1 Karte, 34 Tafeln.

Der 1944 allzufrüh gefallene Herausgeber der 'Germanischen Denkmäler der Völkerwanderungszeit' hat es gern als deren Aufgabe bezeichnet, den um die Erforschung dieser Epoche bemühten Wissenschaftszweigen — ähnlich wie die Monumenta historica — Monumenta archaeologica als Quellenmaterial zur Verfügung zu stellen. Diese Zielrichtung ist auch in der vorliegenden Arbeit deutlich spürbar. Die Verfasserin hat ihre hauptsächliche Aufgabe darin gesehen, die Funde, die aus dem Teil des alamannischen Siedlungsraumes bekannt sind, der östlich an das von W. Veeck bereits bearbeitete Gebiet anschließt, möglichst voll-

ständig und mit den notwendigen Angaben über Fundumstände, Material, Maße, Aufbewahrungsorte und bisherige Erwähnung im Schrifttum versehen, vorzulegen. Der sorgfältig gearbeitete Katalog, der all diese Angaben enthält, bildet den Hauptteil der Arbeit. In einer einleitenden Übersicht werden die einzelnen Grabbeigaben gruppenweise besprochen (hauptsächlich Schmucksachen, Münzen, Gürtelzubehör, Waffen, Gefäße) und dann zusammenfassend mit dem sonst aus den Reihengräbern bekannten Fundmaterial verglichen. Das Ergebnis ist die Feststellung einer sehr weitgehenden Übereinstimmung der Funde mit den bisher aus dem übrigen Alamannengebiet bekannten. Daneben werden zahlreiche Züge, die den germanischen Funden der 'Reihengräberzeit' allgemein eigentümlich sind, aufgezeigt und die besonderen Beziehungen zum langobardischen Italien an einzelnen Fundstücken erwiesen. Eine kurze Betrachtung über die Namentypen der Fundorte (hauptsächlich -ingen, danach -ofen, -heim, -städten, -wang, -au, -weid) und eine z. T. falsch bezeichnete Fundkarte schließen den Text ab. Auf den meist wohl gelungenen Tafeln sind die bemerkenswerteren Funde abgebildet.

Den Hauptteil des zur Verfügung stehenden Untersuchungsmaterials bilden die vor etwa 100 Jahren beim Eisenbahnbau zu Tage getretenen Funde von Langweid und Nordendorf, deren Fibeln inzwischen häufig abgebildet und besprochen worden sind. Leider hat der Ausbruch des Krieges den geplanten Beitrag, den H. Zeiß über das letztgenannte Gräberfeld zu M. Frankens Buch leisten wollte, verhindert. Die große Schwierigkeit dieses und auch des sonstigen Materials aus dem Untersuchungsgebiet besteht darin, daß nur in verhältnismäßig wenigen Fällen noch geschlossene Grabinventare bekannt sind, die eine Materialgliederung nach den Fundzusammenhängen ermöglicht hätten. Die Verfasserin hat sich deshalb größtenteils darauf beschränkt, die Funde nach dem bisherigen Forschungsstand in die zeitlichen und entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhänge einzuordnen, ohne daß sich ihr dabei wesentlich neue Gesichtspunkte und Fragestellungen ergeben hätten. Für die Fundgruppen, die sich schon seit langem eines regen Interesses der Forschung erfreuen, sind die aufgrund einer guten Literaturkenntnis erzielten Ergebnisse im ganzen wohl als gesichert anzusehen. Bezeichnungen wie 'gotisch, awarisch, burgundisch' sollten — besonders bei letzten Endes mittelmeerischen Schnallen, wie Taf. 19 A 6 u. 7 oder dem den Kerbschnittschnallen nahestehenden Stück Taf. 19 A 1 — nur in sehr präziser Ausdrucksform gebraucht werden, um besonders bei den Nachbardisziplinen keine Verwirrung zu stiften. Bei den Fundgruppen, die noch keine eingehende Bearbeitung erfahren haben, wie z. B. Waffen und Keramik, hat sich die Vf. mit der Vorlage des Materials begnügt, ohne eine eigene Gruppierung und Auswertung zu versuchen.

Das Buch ist für den Archäologen eine nützliche Materialvorlage, doch wird es derjenige, der versucht, das archäologische Fundmaterial historisch auszuwerten, bedauern, daß die Vf. keine dahingehende Deutung ihres Materials angestrebt hat. Hierzu wären Angaben über die Lage der einzelnen Friedhöfe im Gelände und im Verhältnis zu den heutigen Kirchen und Dörfern, vielleicht auch über deren Patrozinien und älteste Erwähnung sehr erwünscht, ferner etwa eine kurze Übersicht über die natürlichen Landschaften des Untersuchungsgebietes und über den an der Gesamtbelegungszeit der einzelnen Friedhöfe ungefähr aufzuzeigenden Gang der Besiedlung. Man kann freilich der Meinung sein, daß solche Forderungen über den Rahmen einer archäologischen Fundvorlage hinausgehen, doch ist es ja erst in Verbindung mit ihnen möglich, von den alamannischen Funden einen Schritt weiter zu den Alamannen selbst hinzufinden, nach denen das Buch seinen Namen trägt. Diese Gedanken, deren Fruchtbarkeit vor allem die Arbeiten von J. Steinhausen oder H. Stoll erwiesen haben, sollen aber unseren Dank an die Verfasserin nicht schmälern für ihre sorgfältige Vorlage des bisher nur zu einem geringen Teil bekannten gesamten Fundmaterials dieses geschlossenen Landschaftsbereiches.

B o n n.

K. B ö h n e r.